"Die Nutzung von vorgedruckten Telegrammumschlägen bei der KDFPS № 7. in Paotingfu für Incoming-Telegramme und für Feldpostzwecke während des Boxeraufstands"

- Kurzvortrag am 06.09.2025 im Hotel Fora, Hannover und am 15.10.2025 in der Villa Rixdorf in Berlin-Neukölln anlässlich der jeweiligen Regionaltreffen der Arge sowie am 25.10.2025 auf dem Messegelände in Ulm zur Zwischentagung -

von Achim Jaroschinsky, Halle (Saale) -

1.) Warum benötigte man überhaupt Telegrammumschläge?

- Weg eines aus Berlin (Haupttelegrafenamt beim Reichspostamt bzw. des Marine-Postbureaus) eintreffenden Telegramms und dessen Behandlung

- Telegrammzustellungskarten bei der Telegrammsammelstelle in Tientsin;

- Versendung von Telegrammzustellungskarten von Tientsin aus an die einzelnen Kaiserlich Deutschen Feldpoststationen

2.) Wie erfolgte die Versendung von Telegrammzustellungskarten – offen oder verschlossen – und an wen?

- als Postsendung oder in Postsäcken verpackt bzw. in Umschlägen kuvertiert

- an die bei den Feldpoststationen eingerichteten Telegrafenämter oder an die Feldpoststationen

3.) Wie wurde mit den Telegrammzustellungskarten bei den Feldpoststationen umgegangen?

4) Nach erfolgter Einkuvertierung Übermittlung in graugrünen Telegrammumschlägen mit Empfängernachweis

5) Seltenheit von Telegrammumschlägen

6) Verwendung der zweckentfremdeten Telegrammumschläge als Feldpostbrief(e) oder als Dienstbrief(e) bzw. Dienstsache(n)

7) Zusammenfassung und Quellen- wie Literaturhinweise

1.) Warum benötigte man überhaupt Telegrammumschläge?

- Weg eines aus Berlin (Haupttelegrafenamt beim Reichspostamt bzw. des Marine-Postbureaus) eintreffenden Telegramms und dessen Behandlung

Alle, an Truppenangehörige während des Boxeraufstands in China aus der Heimat gerichteten **Telegramme** wurden – gleich von welchem Telegrafenamt aus im Deutschen Reich – **an d. Haupttelegrafenamt beim Reichspostamt bzw. des Marine-Postbureaus in Berlin** übermittelt, **von wo aus** die **Weiterleitung** erfolgte.

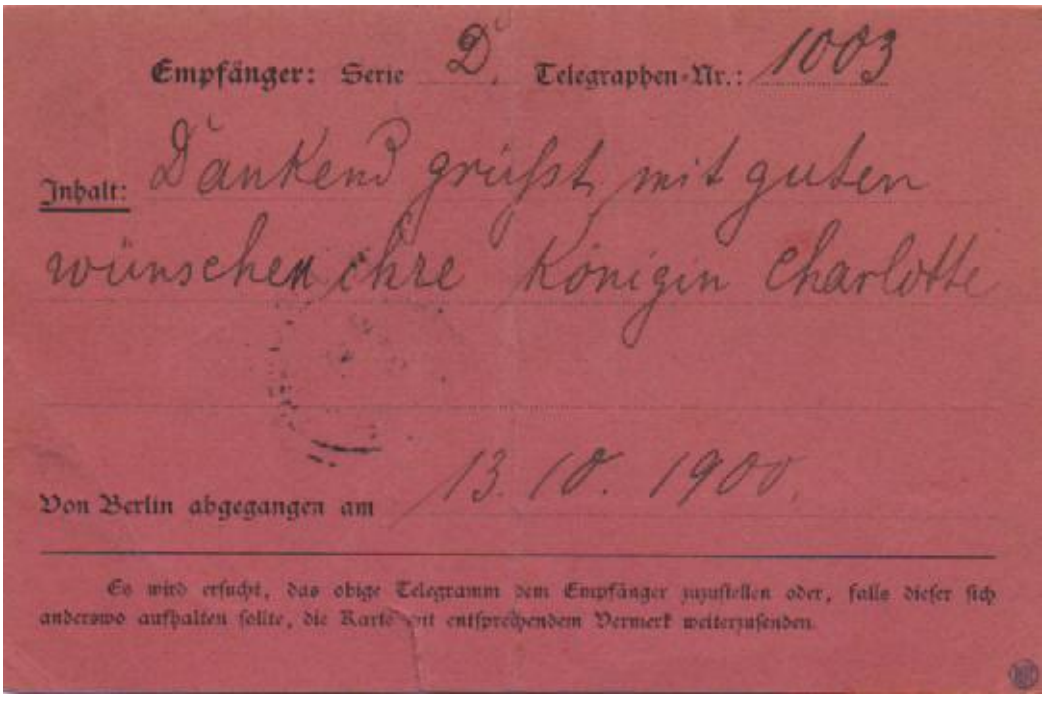
Die Strecke wurde unter vertraglicher Vereinbarung mit den Kabelfirmen des internationalen Kabelnetzes (z. B. von Großbritannien, Holland und Russland über deren Telegrafennetze) bis in den Fernen Osten und von dort aus nach China bewältigt.

Die Weiterleitung erfolgte anfänglich (nämlich noch im Oktober 1900) zwar manchmal noch nach Shanghai (Sitz des Feldpostmeisters bzw. später des Armeepostdirektors Schellhorn), aber schon nach kürzester Zeit **nach Tientsin, wo** die **Telegrammsammelstelle** für alle außerhalb von Kiautschou in China im Zuge der alliierten Intervention eingerichteten (Feld-)Telegrafenämter bei der Kaiserlich Deutschen Feldpostexpedition **eingerichtet** worden ist. **Spätestens ab** Ende Oktober/Anfang **November 1900 lief der Telegrammverkehr für <u>eingehende</u> Telegramme über Tientsin. (<u>Für aus China abgehende Telegramme gilt etwas völlig anderes!)</u>**

Beispiel für Übermittlung nach Shanghai (über die zivile Postverwaltung) mit Weiterleitung nach Tientsin (zivile Postverwaltung) und dann gemäß handschriftlichen Vermerk nach Paotingfu:

Dass das nachfolgend im Scan gezeigte „Feldtelegramm“ noch über die den zivilen Postagenturen angeschlossenen Telegrafenämtern erfolgte, kann unschwer anhand der Abstempelungen der für Shanghai und Tientsin jeweils bestehenden Postämtern nachvollzogen werden.

(Adressseite einer Feldtelegrammzustellungskarte für ein von Berlin aus über Shanghai mit Stempel vom 15/10 (00) über Tientsin mit Stempel vom 22/10 (00) nach Paotingfu an einen Hauptmann Knörzer (im Stab des II. BAT. des 3. OAIR) gerichteten Telegramms mit gezähntem Reko-Zettel Shanghai mit der № 986.

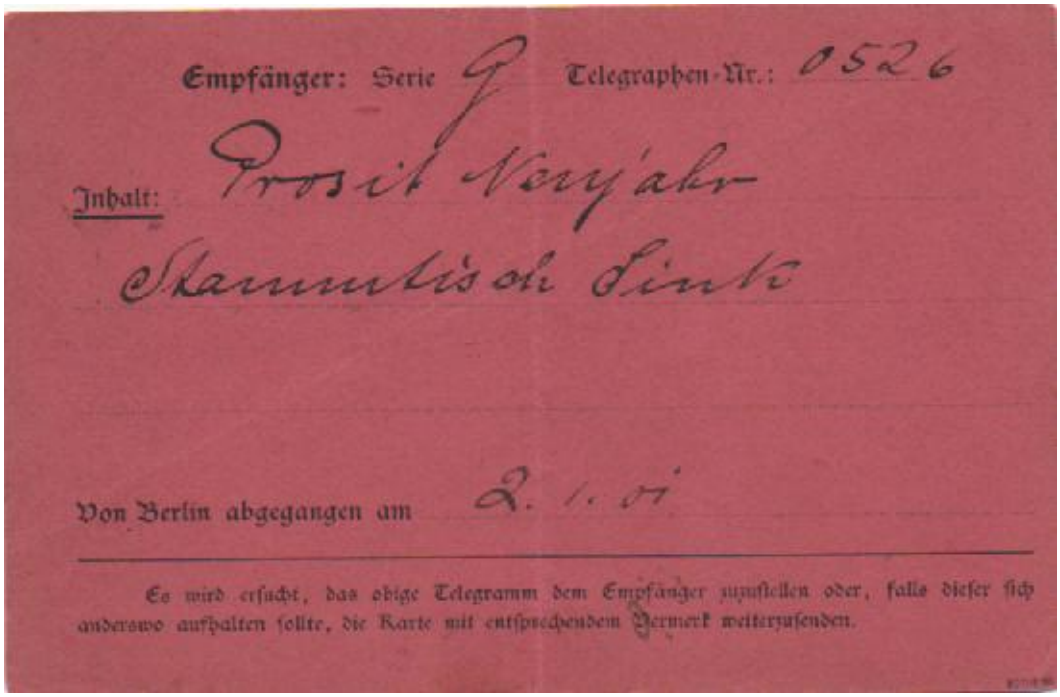


(Rückseite der vorbezeichneten Feldtelegrammzustellungskarte: Nachweis für den Abgang in Berlin am 13.10.1900; AKS nicht les- bzw. entzifferbar; Telegramm stammt von der Königin von Württemberg Charlotte; zu ersehen ist anhand des Begriffs der „Serie D“, ob chiffriert oder unchiffriert und zudem die Telegraphen-Nr. 1003, von der aus das Telegramm über das Marine-Postbureau nach China „gesandt“ wurde)

- Feldtelegrammzustellungskarten bei d. Telegrammsammelstelle der Ostasiatischen Feldpostexpedition in Tientsin;

Der Telegrammtext wurde unabhängig davon, ob chiffriert oder dechiffriert (bei weitem teurer!) in Tientsin in der Telegrammsammelstelle auf vorgedruckte „rote/altrosa-farbige Telegrammzustellungskarten“ übertragen. Dazu folgendes Beispiel:

(Adressseite einer über die Telegrammsammelstelle in Tientsin mit AGS vom 3/1 (01) nach Paotingfu geleiteten Feldtelegrammzustellungskarte an „3. Batterie des Ostasiatischen Artillerie-Regiments“ m. gezähntem Reko-Zettel „Kaiserlich Deutschen Feldpostexpedition № 159“ mit Rückseite)



- Versendung von Feldtelegrammzustellungskarten von Tientsin aus an die einzelnen Kaiserlich Deutschen Feldpoststationen

Sehr schnell stellte sich heraus, dass die **„direkte“ Versendung der Feldtelegrammzustellungskarten aus Tientsin an** die jeweiligen **Empfänger** aufgrund der Masse der eintreffenden Telegramme und noch viel mehr aufgrund des oft in Tientsin unbekannten Aufenthaltsorts des Empfängers **nicht durchzuführen** war.

Es wurde dazu übergegangen, die Telegrammzustellungskarten den einzelnen Feldpoststationen bzw. den jeweiligen Telegrafenämtern (= Feldtelegraphenstation) zuzuleiten, von wo aus dann die Übergabe oder Versendung erfolgen sollte.

Ein z. B. in der Etappe in der Nähe von Paotingfu liegender Soldat erhielt die Telegrammzustellungskarte mithin nicht direkt aus Tientsin, sondern über die in Paotingfu ansässigen Einrichtungen.

2.) Wie erfolgte die Versendung von Tientsin aus – offen oder verschlossen – und an wen?

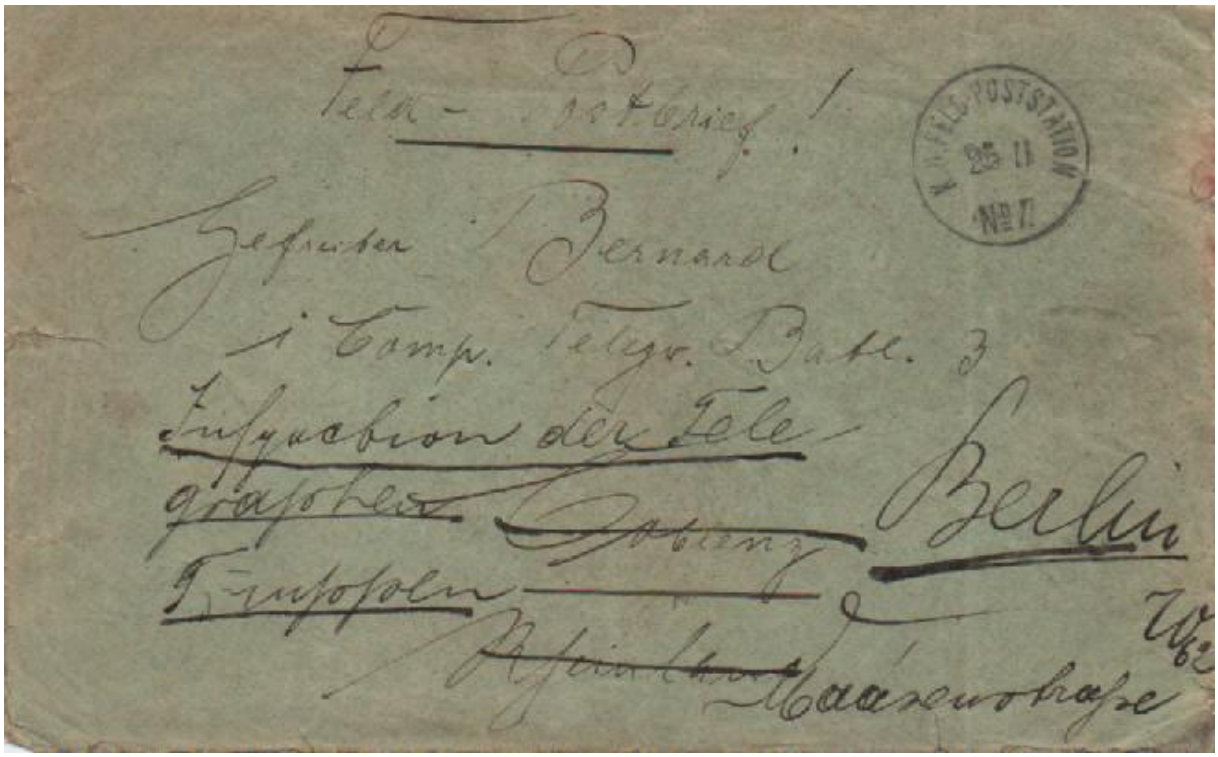
- als Postsendung oder in Postsäcken verpackt bzw. kuvertiert

In aller Regel nicht als offene Postsendung, sondern je nach mengenmäßigem Anfall von Telegrammen wurden die Feldtelegrammzustellungskarten entweder kuvertiert oder in Postsäcken an die einzelnen Telegrafenämter bzw. Feldpoststationen übermittelt.

Bei den einzelnen, meist in unmittelbarer Nähe zu den Feldpoststationen eingerichteten Telegrafenämtern wurden Kuverts in grau-grüner Farbe verwendet. An ihnen erkannte man sofort, dass es sich um Post handelte, die einen Bezug zur Telegrafie aufwies.

Für primär nicht amtliche Post seitens der Angehörigen von Feldtelegrafenämtern/-stationen **wurden unbedruckte Kuverts in grau-grüner Farbe benutzt**, die aber – soweit ersichtlich – erstaunlicherweise sehr schnell aufgebraucht waren.

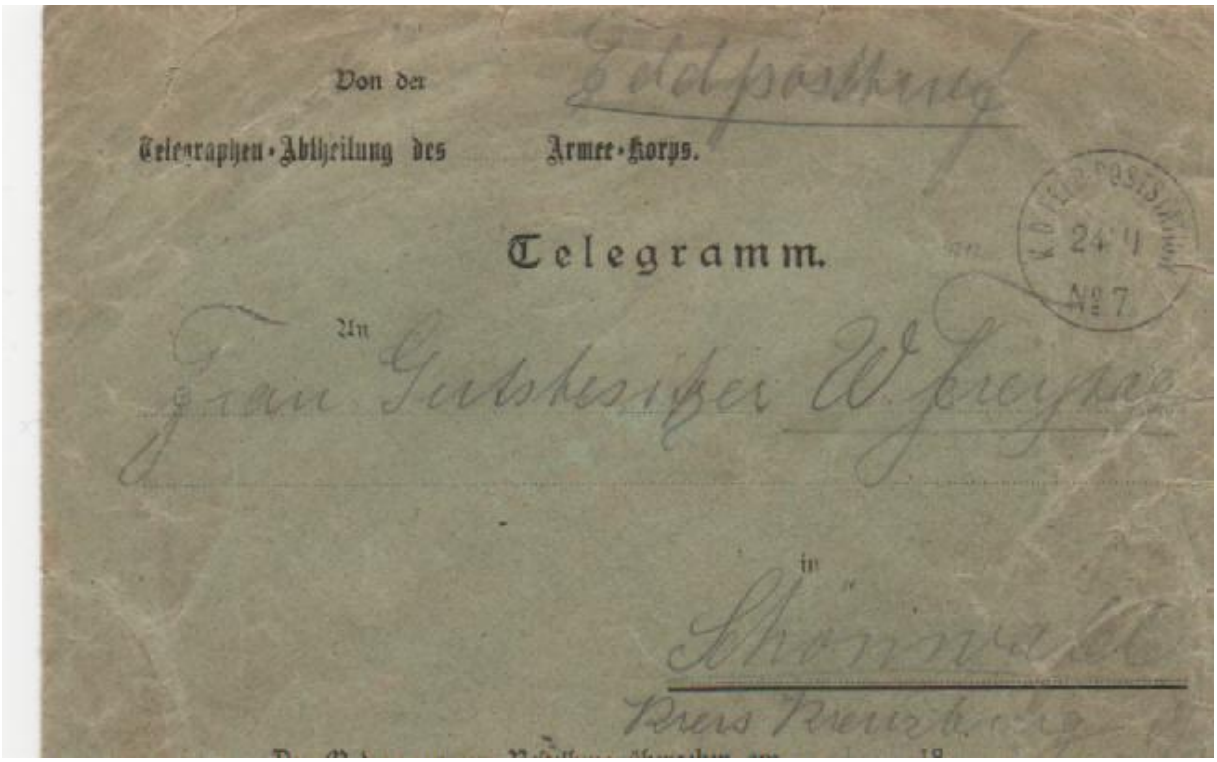
Siehe nachfolgendes Beispiel:



(Vorder- und Rückseite eines unbedruckten, als Feldpostbrief verwendeten grau-grünen Kuverts des Angehörigen der Feld-Telegraphen-Abt(h)eilung Heinrich Sottong, Gefreiter und Pionier bei der FTA des Ostasiat. Expeditionskorps mit K1-Stempel der № 7 v. 25/11 (00) an einen Gefreiten Bernard (1. Komp. des Telegraphen Bataillons 3) nach Coblenz mit Weiterleitungsvermerk nach Berlin an die „Inspection der Telegraphischen Truppen“; rückseitige AKS von Coblenz 19.01.01 und von Berlin (Briefträgerstempel) (62. v. 22/1/01)

Die Kuvertierung der Feldtelegrammzustellungskarten **erfolgte**, so deren Menge keine Versackung oder Verbeutelung erforderlich machte, **in** gesonderten, eigens vorgehaltenen **grau-grünen Umschlägen mit** auf der Adressseite eigens **vorgedrucktem Text**. Mit diesen Umschlägen konnten aber an die Feldtelegrafenämter vergleichsweise (nur) recht wenige Telegrammzustellungskarten zum Versand gebracht werden.

Siehe nachfolgendes Beispiel:



(Vorder- bzw. Adressseite eines als Feldpostbrief zweckentfremdeten amtlichen Umschlags der Feld-Telegraphen-Abteilung mit vorgedrucktem zweizeiligem Ursprungstext ***„Telegramm-Abtheilung des …. Armee-Korps“ // „Telegramm.“*** nach Schönwald – Kreis Kreuzburg/Oberschlesien mit K1-Stempel der № 7 v. 24/11 (00) ohne rs. AKS)

- an die bei den Feldpoststationen eingerichteten Telegrafenämter <u>oder</u> an die Feldpoststationen

Unklar bisher (noch Forschungsbedarf!!!), ob die vor Ort befindlichen Feldtelegrafenämter von der Telegrammsammelstelle in Tientsin aus über die eingegangenen Telegramme (überhaupt) informiert wurden oder ihnen gar die Telegrammzustellungskarten zugeleitet wurden,

damit vor Ort die Auslieferung über die jeweiligen Feldpoststationen vorgenommen werden konnte.

Vieles spricht für Arbeitsteilung: Was vor Ort ausgeliefert werden konnte, wurde mutmaßlich vom Telegrafenamt veranlasst, ansonsten wurde die Feldpoststation bemüht. Zudem ist anzunehmen, dass die vor Ort eingegangenen Telegramme sowohl statistisch wie auch von ihrer Herkunft her zu Nachweiszwecken erfasst wurden, was wiederum die Feldpoststation personell nicht leisten konnte.

3.) Wie wurde mit den Telegrammzustellungskarten bei den einzelnen Telegrafen- und Feldpoststationen umgegangen?

Kamen die Telegramme „versackt" oder zu mehreren kuvertiert an, wurden sie nach erfolgter Dokumentation vor Ort umkuvertiert, um in einzelnen Umschlägen dem Empfänger zugeleitet zu werden.

Als die „alten" Telegrammumschläge (spätestens im März 1901) aufgebraucht waren, wurden eigens für die Truppen in China hergestellte, jetzt aber mit verändertem Text gedruckte Telegrammumschläge verwendet.

Der zweizeilige Text lautet nunmehr:

„Telegraphen-Abtheilung Ostas. Exped. Corps. // Telegramm."

Hinzugesetzt wurde auf der Adressseite unten ein mehrspaltiger, für Eintragungen vorgesehener Aufdruck mit folgendem Text:

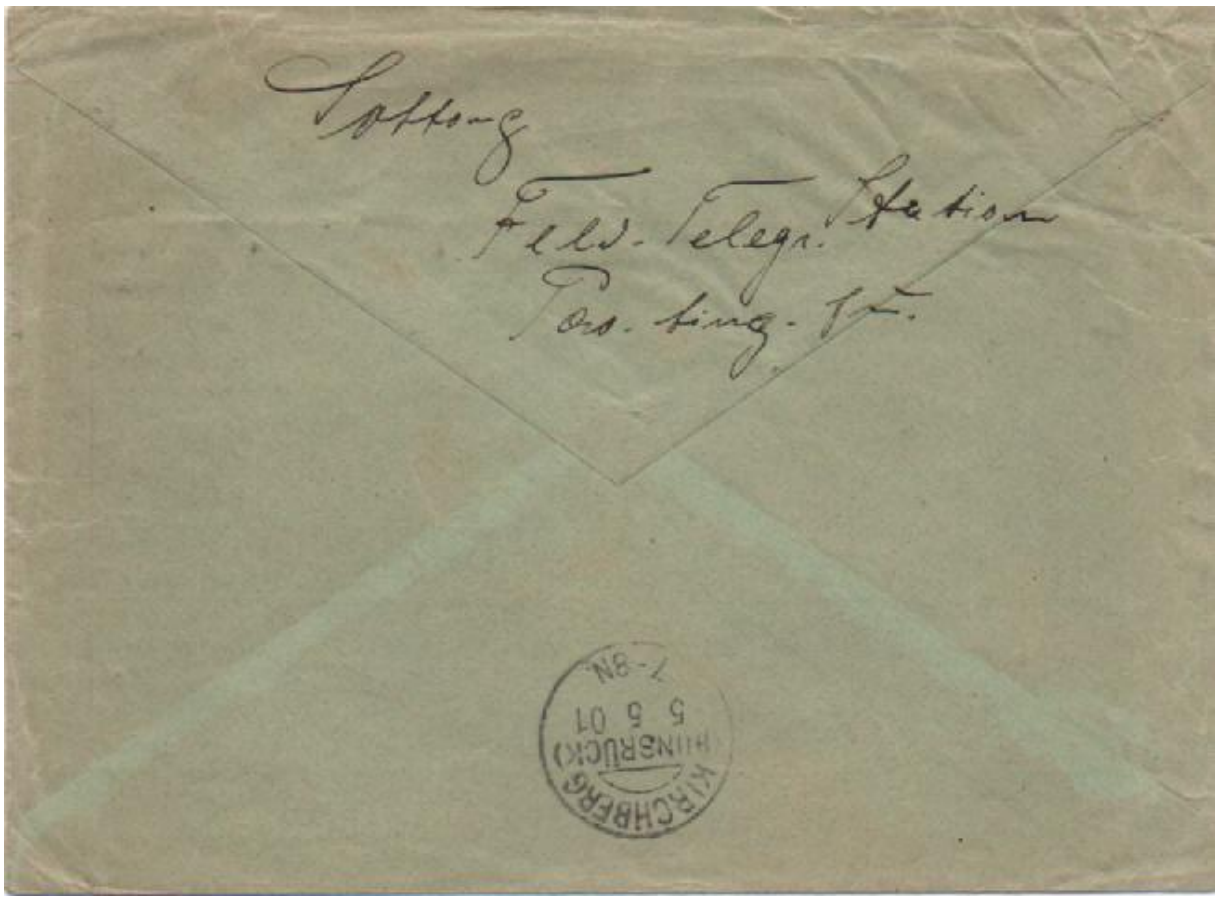
„Zur Bestellung übergeben: ……" *(und daneben gesetzt!)* ***„Angekommen: ……"***

Ferner findet sich folgender Vermerk auf dem Kuvert:

„Dieser Umschlag ist dem Ueberbringer zurückzugeben."

Siehe nachfolgendes Beispiel eines als Feldpostbrief zweckentfremdeten grau-grünen Telegrammumschlags im Neudruck mit verändertem Text:

(Vorder- u. Rückseite des FPB der KDFPS № 7 v. 20/3 (01) n. Kirchberg (Hunsrück) m. AKS



4) Nach erfolgter Einkuvertierung Übermittlung in graugrünen Telegrammumschlägen mit Empfängernachweis

Der Empfänger hatte in aller Regel den Empfang zu bestätigen, sodass Nachweis der erfolgten Zustellung möglich war. Bei Telegrammzustellungskarten per Einschreiben war ohnehin eine Empfangsbestätigung notwendig. Anders evtl. bei Telegrammen, die nicht per Einschreiben-Zustellungskarte übermittelt wurden (Forschungsbedarf!).

Im Übrigen siehe den unter 3) vorbezeichneten Beleg!

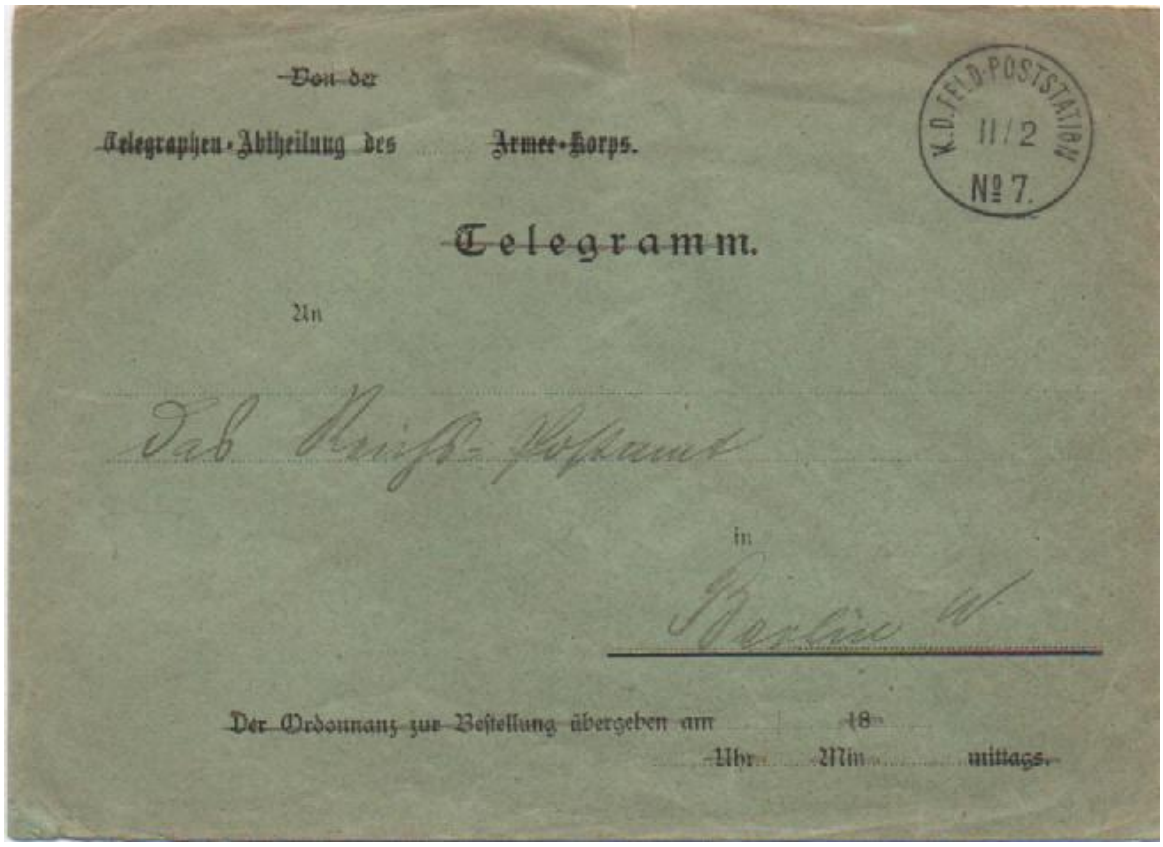
5) Seltenheit von Telegrammumschlägen

Telegramm-Zustellungskarten kommen immer wieder vor, sind aber nicht häufig. Gleichermaßen gilt dies für als Feldpostbriefkuverts zweckentfremdete Telegrammumschläge. Dass ein zur Zustellung einer Telegramm-Zustellungskarte verwendeter und damit nicht zweckentfremdetet grau-grüner Telegrammumschlag mit erfolgtem Zustellungsnachweis überdauert hätte, ist dem Referenten nicht bekannt. Einen solchen Umschlag hat er in 51 Jahren Sammlertätigkeit noch nicht zu Gesicht bekommen!

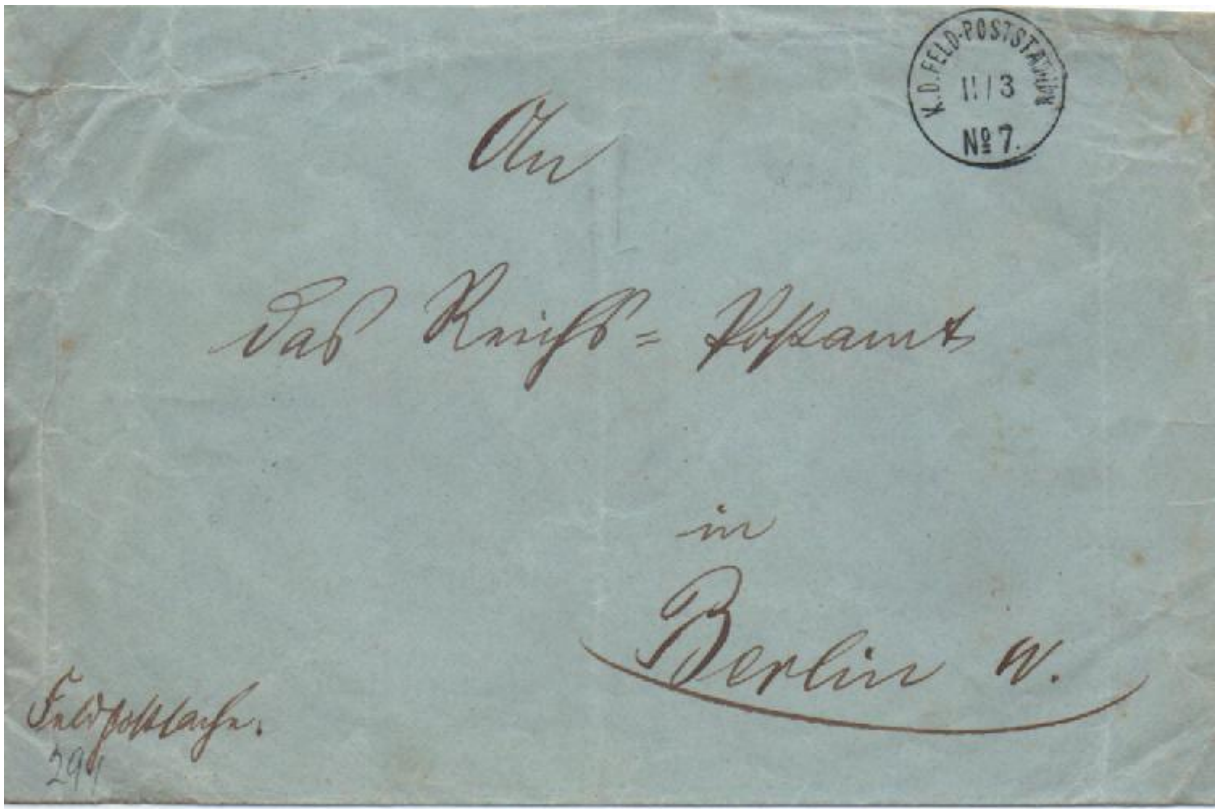
6) Verwendung der zweckentfremdeten Telegrammumschläge als Feldpostbrief(e) oder als Dienstbrief(e) bzw. Dienstsache(n)

Der Referent kennt nur zweckentfremdete Telegrammumschläge. Die üblicherweise (?) zu verwendenden Umschläge der KDFPS № 7 waren nämlich „hellblau“.

Nachfolgend ein von der KDFPS № 7 als Dienstbrief zweckentfremdeter und sogar **mit Siegelmarke versehener** grau-grüner **Telegrammumschlag** sowie ein von der KDFPS № 7 auf ihrem „normalen“ blauen Kuvert (ohne Vordruck) als Postsache an das Reichs-Postamt gerichteter Dienstbrief. (eventuell zweifelhaft!)



(Vorder- und Rückseite eines als Dienstbrief der KDFPS № 7 vom 11/2 (01) nach Berlin an das Reichs-Postamt verwendeten Telegramm-Umschlags mir rs. offizieller Siegel- bzw. Verschlussmarke der № 7 mit blauem Druck auf weißem Grund mit kaiserl. Reichsadler im Prägedruck sowie AKS von Berlin vom 28/3 (01) Postamt 66)



(Vorder- und Rückseite einer „Feldpostsache“ der KDFPS № 7 mit K1-Stempel v. 11/3 (01) an das Reichs-Postamt in Berlin aus hellblauem Umschlag mit rs. offizieller Siegel- und Verschlussmarke und AKS Berlin, Postamt 66 v. 29.04.01)

Die in der Regel philatelistisch zu betrachtende Zweckentfremdung von Telegrammumschlägen als FPB kommt in den von Heinrich Sottong veranlassten Poststücken sehr gut zum Ausdruck. Als Angehöriger der Feld-Telegraphen-Abteilung vor Ort saß Sottong gewissermaßen an der Quelle und konnte sich an den Umschlägen bedienen, die offensichtlich völlig unbeanstandet verwendet werden konnten und auch befördert wurden.

Siehe dazu folgendes Beispiel:

(Vorderseite eines als FPB verwendeten Telegrammumschlags (Neudruck) des der Telegraphen-Abteilung angehörigen Heinrich Sottong an den Postverwalter Bordolo in Kirchberg (Hunsrück) mit K1-Stempel der KDFPS № 7 vom 18/6 (01) mit dreizeiligem blauen Truppennebenstempel (TNS) Ra3 „S. B. // OSTAS. EXPED. // 2. INFANT.-BRIGADE“, ovalem doppelelliptischen Schnallenstempel OVS 1 o. D. und chin. quadratisch geformter Stationsstempel von Paotingfu mit rs. AKS vom 3.8.01)

7) Zusammenfassung

1. Grau-grüne, mit Vordruck versehene Telegrammumschläge dürfen auch nicht in Bezug auf ihre Funktion mit (den) altrosa-farbigen Telegrammzustellungskarten verwechselt werden.

2. Die über Berlin nach Tientsin über die Telegrammsammelstelle der OAEC gerichteten Telegramme wurden in Form der Telegrammzustellungskarten – in aller Regel kuvertiert oder in Postsäcken verpackt bzw. versackt – an die örtlichen Telegrafenämter bei den Feldpoststationen weitergeleitet.

3. Dort erfolgte die Einkuvertierung der Karten an den jeweiligen Empfänger, dem der Umschlag gegen Unterschrift (bei Einschreiben des Empfängers), ansonsten des Überbringers entweder persönlich oder über eine Ordonnanz zugestellt wurde. Der Umschlag war zurückzugeben!

4. Anfänglich wurden bei der Feldtelegrafenstation und der KDFPS № 7 vorgehaltene, aus früheren Beständen stammende Telegrammumschläge verwendet, bis ab etwa März 1901 ein Neudruck eingesetzt wurde.

5. Bisher ist dem Referenten noch kein Original-Telegrammumschlag mit Zustellungsnachweis zur Beförderung eines Incoming-Telegramms bekannt.

6. Es müssen aber Tausende dieser Umschläge existiert haben, da in Paotingfu zeitweise bis zu 4000, mindestens aber 3000 Mann stationiert waren, die Telegramme aus der Heimat – aus unterschiedlichen Gründen – erhielten.

7. Die Anzahl der vorgedruckten Telegrammumschläge war aber so groß, dass sich ihre Zweckentfremdung als Umschlag für Feldpostbriefe geradezu anbot. Offiziell wurde dies, soweit bekannt, nicht beanstandet, jedenfalls wurden diese Briefe befördert. Sie kommen als Feldpostbriefe oder Dienstbriefe vereinzelt vor.

Quellen- und Literaturhinweise:

- **DP China: „Feldpost 1900/1901. Der Telegrammverkehr mit der Heimat“ von Willi Dehnert, in „Berichte // FÜR KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER // 99 Oktober 1994; S. 2164-2173; Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen;**
- **DP China: „Die deutsche Feldtelegrafie während des Boxeraufstands 1900 bis 1901“ von Karl-Heinz Mayer, Freiburg i. Br., in „Berichte // FÜR KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER // Heft 33 November 1964; S. 513-520; Herausgeber: Westdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen;**
- **alle gezeigten Belege stammen aus der Sammlung des Referenten**

Ich danke für die Aufmerksamkeit!